

16. Wahlperiode

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Evrim Baba (Die Linke)

vom 09. Mai 2007 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 10. Mai 2007) und **Antwort**

Koloniale Raubkunst

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Die Kleine Anfrage betrifft Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Anfrage zukommen zu lassen und hat daher die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) um eine Stellungnahme gebeten.

1. Inwieweit ist dem Senat die Ausstellung „Nofretete geht auf Reisen“ bekannt, die beispielhaft das ungelöste Problem des Umgangs mit fremden Kulturgütern, die vor langer Zeit auf meist zweifelhafte Weise in europäische Museen gelangten, wo sie noch heute selbstverständlich als Teil des eigenen Kulturbesitzes, häufig sogar des eigenen Kulturerbes vereinnahmt werden, aufzeigen will?

Zu 1.: Die Kampagne „Nofretete geht auf Reisen“ nutzt das Internet als virtuelles Zentrum und bietet somit eine Plattform zur Diskussion in der Öffentlichkeit. Über eine Ausstellung gleichen Titels ist dem Senat nichts bekannt.

2. Inwieweit teilt der Senat die Darstellung der Chronologie über die Art und Weise der Inbesitzgelangung der Nofretete-Büste durch den deutschen Archäologen Prof. Ludwig Borchardt, später durch den Finanzier der Grabung (Dr. James Simon) und dann des Ägyptischen Museums Berlin, wie sie auf der Webseite der Kampagne „Nofretete geht auf Reisen“ (<http://www.nofretete-geht-auf-reisen.de/chronolo.htm>) dargestellt wird?

Zu 2.: Die von der Kampagne dargestellte Chronologie ist an entscheidenden Stellen tendenziös und dringend ergänzungs- und erklärungsbedürftig.

Herr Prof. Wildung, Direktor des Ägyptischen Museums, hat dazu zahlreiche Anmerkungen gemacht, die die Chronologie vervollständigen und korrigieren. Die

geänderte Chronologie wird als Anlage beigefügt und ist an den entsprechenden Stellen durch **Fettdruck**, ~~Streichungen~~ und **farbliche Unterlegung** markiert.

3. Inwieweit ist nach Auffassung des Senats zwar die Schenkung der Nofretete-Büste von Dr. James Simon an das Ägyptische Museum Berlin als solche rechtens, aber das Gelangen der Büste in dessen Hände bzw. zuvor in die von Prof. Ludwig Borchardt rechtlich bzw. moralisch fragwürdige?

Zu 3.: Nach Auffassung des Senats bestehen weder rechtliche noch moralische Bedenken; auch von ägyptischer Seite ist die Rechtmäßigkeit der Fundteilung von Januar 1913 nicht in Zweifel gezogen worden.

4. Inwieweit hält es der Senat Berlin für widersprüchlich, wenn sich von bundesdeutscher Seite einerseits seit längerem für die Rückgabe der von den Alliierten als 'Kompensatorische Restitution' nach 1945 in Deutschland getätigten Konfiskationen, die durch Beschlüsse des Alliierten Kontrollrats gedeckt und damit rechtens waren, einsetzt, andererseits aber Restitutionsforderungen oder Anfragen ehemaliger Kolonialstaaten an deutsche Museen zur Ausleihe von Kulturgütern aus ehemaligen Kolonialstaaten, die zumeist rechtlich fragwürdige Besitztitel aufweisen, verweigert werden?

Zu 4.: Die Beantwortung dieser Frage ist im Rahmen einer Kleinen Anfrage nicht möglich, da dafür umfangreiche Recherchen durchzuführen bzw. Stellungnahmen auch der zuständigen Bundesbehörden einzuholen sind.

5. Inwieweit sieht der Senat in der mangelhaften Auseinandersetzung bzw. dem fehlenden Willen, die genaue Herkunft der Artefakte in den Sammlungen der Ethnologischen Museen zu rekonstruieren und darzustellen sowie der pauschalen Ablehnung irgendwelcher Ansprüche auf Rückgabe der Kulturgüter eine Ignoranz und

Überlegenheitsmentalität Deutschlands, die an koloniale Verhaltensmuster anknüpft?

Zu 5.: Die angeblich mangelhafte oder fehlende Auseinandersetzung findet im Ethnologischen Museum der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) durchaus statt. Aufgrund der Vielzahl und Vielfalt von ca. einer ½ Mio. Sammlungsstücken wird nicht pauschal und oberflächlich die Herkunft benannt, sondern anhand von Objekten, Sammlungen, Sammlern und Ausstellungen die Provenienz dargestellt. Die Bearbeitung erfolgt nicht nur durch die museumseigenen Kuratoren, sondern auch durch versierte Wissenschaftler anderer Einrichtungen aus dem In- und Ausland. Veröffentlicht wird an verschiedenen Orten und in verschiedenen Sprachen, traditionell im Jahrbuch des Ethnologischen Museums der SMB, dem sogenannten Baessler Archiv (Wissenschaftliche Zeitschrift des Ethnologischen Museums Berlin, geht zurück auf den Reisenden und Forscher Arthur Baessler [1857 - 1906], Mäzen des Museums; aktuelle Beiträge zu museumsrelevanten Fragen, Forschungsergebnisse zu materieller Kultur sowie Aufsätze zu zentralen Themen der musealen Arbeit wie Sammeln, Forschen, Bewahren und Ausstellen), aber auch darüber hinaus in zahlreichen Monographien. Autoren sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Ethnologischen Museums der SMB und Dritte, denen die hauseigenen Forscher nach Kräften Hilfestellung geben, besonders wenn internationale Forscher nicht der deutschen Sprache mächtig sind und die alten Korrespondenzen nicht lesen können.

Beispiel Monographie: Glenn Penny, "Objects of Culture. Ethnology and Ethnographic Museums in Imperial Germany", London 2002.

Beispiel Ausstellung: "Deutsche am Amazonas: Forscher oder Abenteurer?", 2002 im EM, gleichnamiger Katalog 2002 und Neuauflage 2005.

Beispiel Symposium/_ "Adolf Bastian and the "Universal Archive of Humanity The Origins of German Anthropology", Publikation 2007

Auf die umfangreiche Auflistung aller Artikel des Baessler Archivs wird an dieser Stelle verzichtet.

Durch die Veröffentlichung in englischer Sprache sollen die Nachfahren der Urheber der Kulturen, aus denen die Objekte stammen, in den Stand versetzt werden, an der Diskussion direkt teil zu nehmen. Diese Debatte spielt sich schon seit geraumer Zeit nicht mehr im kritikfreien Raum ab. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Ethnologischen Museums der SMB erhalten laufend Besuch von Delegationen der betroffenen Länder (Kuratoren, Restauratoren, Studenten, Praktikanten oder Angehörige der Gruppen) und stehen mit ihnen im regem Kontakt und offenem Dialog. Dieser Ansatz wird von allen Seiten aus kontinuierlich intensiviert. Als einer der weltweit größten Leihgeber werden Objekte des Ethnologischen Museums der SMB auch für internationale Ausstel-

lungen zur Verfügung gestellt, wobei die zuständigen Kuratoren auch dafür Sorge tragen, dass die Objekte vollständig und unbeschädigt nach Berlin zurückgegeben werden.

Politisch motivierte Rückforderungen werden nicht ignoriert, vielmehr im Dialog erörtert und über eine für beide Seiten faire und gerechte Lösung verhandelt.

6. Inwieweit ist dem Senat die im März ausgelaufene Ausstellung „Kolonisierende Subjekte - Wie Ethnolog/innen, Kurator/innen und Museumsbesucher/innen koloniale Verhältnisse fortschreiben“ bekannt?

Zu 6.: Eine Ausstellung mit diesem Titel ist dem Senat nicht bekannt.

Es gab eine Veranstaltung Dritter gleichen Namens, die vor dem Eingang des Ethnologischen Museums am Sonntag, dem 29. 10. 2006 ab 14.00 Uhr geplant war. Die Information darüber erhielt die Direktorin durch eine Volontärin sowie durch eine Information per Email 2 Tage vor der Veranstaltung an die zentrale Anschrift des Ethnologischen Museums der SMB.

Wetterbedingt fand die Veranstaltung unter dem Vordach des Ethnologischen Museums statt, mehrere Kuratoren des Ethnologischen Museums waren anwesend. Insbesondere der Kurator für Afrika und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Junge, dessen Ausstellung laut Ankündigung der Veranstalter im Zentrum der Kritik stand, hat sich mit den Veranstaltern sehr lange und ausführlich unterhalten.

7. Inwieweit teilt der Senat die Kritik der Aussteller/innen, dass im Ethnologischen Museum und seinen Sammlungen Hinweise auf die koloniale Herkunft der Gegenstände fehlen?

Zu 7.: Vorab: Der Fragestellerin wird ein Rundgang im Ethnologischen Museum, begleitet von den Wissenschaftlern des Hauses, von der Direktorin des Ethnologischen Museums der SMB, Frau Prof. König angeboten. Dabei könnte dann definiert werden, was mit "kolonialer Herkunft" gemeint ist.

Die Anfänge des Ethnologischen Museums gehen auf das Kunst- und Raritätenkabinett der brandenburgischen Kurfürsten zurück. Neben Kunstwerken aus Europa wurden bereits im 17. Jahrhundert hier auch Raritäten aus fernen Erdteilen gesammelt. Später entwickelte sich daraus die Königlich Preußische Kunstammer.

Aus deren Beständen wurde 1829 eine "Ethnographische Sammlung" gebildet.

1873 wurde das Museum für Völkerkunde gegründet; unter dem ersten Direktor Adolf Bastian wurden die Bestände durch Erwerbungen aus allen Teilen der Welt systematisch erweitert. Nach dem Krieg führte man die ausgelagerten und erhalten gebliebenen Sammlungsbestände im ehemaligen Magazingebäude in Dahlem zusammen, da das Museum in der Stresemannstrasse im Krieg zerstört worden war.

Im Jahr 1999 erfolgte die Umbenennung des Museums in "Ethnologisches Museum".

Das 1873 gegründete Museum für Völkerkunde, heute: Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin ist im Unterschied zu vergleichbaren Sammlungen anderer europäischer Museen gerade kein koloniales Trophäenmuseum, vielmehr war und ist es bis heute vor allem immer ein wissenschaftliches Institut.

8. Inwieweit teilt der Senat das Ziel der unter 6. angeführten Ausstellung, eine Auseinandersetzung mit der Problematik ethnologischen Ausstellens anzuregen bzw. zu führen, die die Ethnologie, die Ethnologischen Museen und ihre Sammlungen in den historischen Kontext des Kolonialismus einbettet und somit den kolonialen Blick auf die Sammlungen der Ethnologischen Museen thematisiert?

Zu 8.: Die an sich zukunftsorientierte und positive Entscheidung, die außereuropäischen Sammlungen von Dahlem auf den Schlossplatz in das zu errichtende „Humboldt-Forum“ zu verlegen, gibt entsprechend wenig finanziellen Spielraum, kurz- oder mittelfristig die Ausstellungen in Dahlem neu zu gestalten, die in Teilen mehr als 30 Jahre bestehen und deren Mängel wohl bekannt sind. Die Dauerausstellung sollte ursprünglich unmittelbar nach der Wiedervereinigung und der Verlagerung der Kunstmuseen aus Dahlem an das Kulturforum und auf die Museumsinsel neu gestaltet werden. Diese Planungen sind durch die Projektierung des Schlossplatzes in Berlin-Mitte für die außereuropäischen Sammlungen überholt worden.

Berlin, den 05. Juni 2007

In Vertretung

André Schmitz
Staatssekretär

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 08. Juni 2007)

Die unten stehende Chronologie ist von der Website <http://www.nofretete-geht-auf-reisen.de> der Kampagne kopiert. **Änderungen, Ergänzungen, Streichungen und Anmerkungen, die zur korrekten Darstellung von der SPK dringend erforderlich betrachtet werden, sind mit Fettdruck und farbig unterlegt dargestellt.**



Nofretete in Berlin: Eine Chronologie

1912	Ausgrabung
1913	in Berlin
1924	Rückgabeforderung
1925	Verhandlungen
1939	Evakuierung
1945	Nachkriegszeit
1973	Deutsch-deutscher Streit
1984	Kritische Stimmen
1992	Europäische Kampagne
2003	Kunstaktion Biennale
2006	Ausleihe erbeten
2007	100 Jahre DAI

1912 Entdeckung der Nofretete-Büste

Am 6. Dezember 1912 wurde die Büste der Nofretete mit einer Reihe weiterer Fundstücke durch den deutschen Archäologen Prof. Ludwig Borchardt bei Ausgrabungen in der Bildhauerwerkstatt des Thutmosis in Tell el-Amarna entdeckt. Borchardt war von der Büste sofort begeistert: "Beschreiben nützt nichts, ansehen!", schrieb er kurz nach dem Fund in sein Tagebuch.

Vor Ort lag die Überwachung aller archäologischen Tätigkeiten in den Händen der ägyptischen Altertumsverwaltung. Diese wurde zur Zeit der Ausgrabung von den Franzosen gestellt, obwohl Ägypten seit 1882 unter britischer Herrschaft stand. Ägypten als autarke Staatsmacht existierte zu dieser Zeit nicht.

1913 Inspektion und Teilung des Fundes durch die ägyptische Altertumsverwaltung

Nach jahrelangen Plünderungen hatten die Ägypter neue Regeln für Fundteilungen eingeführt. Danach mussten nach einer Grabung alle Funde der ägyptischen Altertumsverwaltung vorgelegt werden. Sie erhielt den Zugriff auf **die besten Stücke, sowie** die Hälfte der Gesamtgrabung.

Bei der Grabung Borchardts entsandte der französische Generaldirektor der Altertumsverwaltung Gaston Maspero am **30.** Januar 1914 den Inspektor Gustave Lefebvre zur Teilung des Fundes. Dieser gab später zu Protokoll, dass er sich nicht gut an die Teilung erinnern könne. **Die genauen Umstände**

der Fundteilung sind bis heute nicht eindeutig geklärt. In dem übereinstimmenden Bericht im Grabungstagebuch 1913 und in einem Brief von B.Güterbog von 1930, der an der Teilung teilgenommen hatte, ist die Fundteilung dokumentiert.

Spätestens am 11. Januar 1913, also neun Tage vor der Teilung, fand Borchardt eine große Kalksteintafel mit einer farbenprächtigen Darstellung Nofretetes und Echnatons, die eine starke Ähnlichkeit mit der Büste aufwies. Ihm muss demnach klar gewesen sein, dass die Büste ein Abbild der Nofretete ist. Darüber hinaus macht auch der Eintrag in sein Tagebuch deutlich, dass er die Besonderheit der Büste sofort nach ihrem Fund erkannt hatte.

1913 Nofretetes Reise nach Berlin

Die Büste wurde mit den anderen **ca. 5.000 der deutschen Seite zugesprochenen** Fundstücken verschifft und erreichte im Laufe des Jahres Berlin. Dr. James Simon, Finanzier der Grabung und damit ihr Besitzer, stellte die Büste zunächst in seiner Wohnung aus. Im Oktober 1913 übergab er sie zusammen mit den anderen Funden aus der Grabung als Dauerleihgabe an das Berliner Museum.

1913-1914 Ausstellung aller Funde - außer Nofretete - in Berlin

Die komplette Sammlung der Tell el-Amarna Grabung **- auch die ägyptische Hälfte der Fundteilung -** wurde im Winter 1913/14 in einer großen Ausstellung im Ägyptischen Museum Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Büste der Nofretete war noch zwei Tage zuvor beim Empfang von Kaiser Wilhelm II. Bestandteil der Ausstellung, wurde jedoch wieder entfernt. Auf Wunsch Borchardts, der Schwierigkeiten mit Ägypten **bei künftigen Fundteilungen der Grabungen anderer in Ägypten tätiger ausländischer Archäologen** befürchtete, wurde sie verheimlicht.

1918 Streit um die öffentliche Präsentation der Nofretete

Es entbrannte ein museumsinterner Streit um die Geheimhaltung der Nofretete. Einen Höhepunkt bildete ein Beschluss der Sachverständigen-Kommission vom 01.06.1918. Darin wurde gefordert, die Geheimhaltung zu beenden, "da diese den Verdacht erweckt habe, dass es bei der Erwerbung nicht mit rechten Dingen zugegangen sei."

Borchardt plädierte trotzdem für die weitere Geheimhaltung. Er befürchtete anderenfalls Einschränkungen von Ausfuhrerlaubnissen für aktuelle Grabungen und die Verweigerung neuer Grabungsgenehmigungen.

1920 Schenkung von Nofretete an das Berliner Museum

James Simon wandelte die Dauerleihgabe der Grabungsfunde in eine Schenkung an das Museum um. Insgesamt umfasste seine Schenkung 5000 Objekte.

1923-1924 Ägypten erfährt erstmals von der Existenz der Büste der Nofretete

Borchardt konnte eine Geheimhaltung der Büste nicht länger durchsetzen. Daraufhin stellte er sie detailliert, mit eindrucksvollen Photos in seiner Veröffentlichung "Porträts der Königin Nofretete" vor. Die auf 1923 datierte Darstellung erschien 1924. Im selben Jahr wurde die Büste im Berliner Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auf das sehr große Interesse der europäischen Öffentlichkeit an Nofretete reagierte Ägypten mit Verblüffung und Empörung. Als man in Kairo den über zehn Jahre zurückliegenden **Betrug** erkannte, forderte die ägyptische Regierung die Büste zurück.

Anmerkung SPK:

„Betrug“ ist eine völlig irreführende Wortwahl, die auch an dieser Stelle die Fundteilung in Misskredit bringen soll, die rechtmäßig und völlig legal erfolgt ist.

1924 Ägyptens Reaktion

P. Lacau (Nachfolger Maseros) verschärfte im Mai erwartungsgemäß die Bestimmungen für Grabungskonzessionen und schaffte den bisherigen Teilungsmodus ab. Gleichzeitig versuchte er den Sachverhalt aufzuklären. Borchardt, auf die Umstände der Teilung angesprochen, antwortete, er habe sich nicht als befugt angesehen, ägyptische Beamte über ihre Pflicht aufzuklären, wozu er als Mitglied des ägyptischen Comité d'Égyptologie jedoch verpflichtet gewesen wäre.

Anmerkung SPK:

Lacau bestätigte die juristisch einwandfreie Fundteilung, erklärte aber den Fall Nofretete zu einem „moralischen Problem“.

1925 Der Beginn langjähriger Verhandlungen

Ägypten schlug die Einschaltung eines Schiedsgerichtes vor, um den Fall zu klären. Dieses wurde jedoch von deutscher Seite abgelehnt.

Borchardt wurde eine weitere Grabung in Amarna verweigert, bis der Fall geklärt sei. Die Grabung in Amarna war bis heute die letzte, die das Berliner Museum in Ägypten durchführte. Jahrelang waren deutsche Ägyptologen in Ägypten persona non grata.

1926 Neue Verhandlungsposition Ägyptens

Ägypten trat mit einer neuen Position auf: Die Teilung sei seiner Zeit zwar von beiden Seiten nach bestem Wissen vorgenommen worden, aber beide Seiten müssten sich geirrt haben. Aus Gründen der Moral müsse daher der Kopf zurückgegeben werden. Diese Haltung beinhaltete die Chance für beide Seiten, ohne Gesichtsverlust eine gemeinsame Lösung zu finden. Die Deutschen beharrten jedoch auf der nach ihrer Ansicht rechtmäßigen Teilung.

1929 Prinzipielle Einigung auf ein Tauschgeschäft

Im Oktober 1929 kam Lacau zu Unterredungen mit dem Direktor des ägyptischen Museums Prof. Schäfer nach Berlin. In Anwesenheit des Generaldirektors der Staatlichen Museen W. Waetzoldt einigte man sich prinzipiell auf ein Tauschgeschäft mit der Büste: Die Büste der Nofretete sollte gegen **drei großformatige Hauptwerke der altägyptischen Kunst aus dem Ägyptischen Museum Kairo, das lebensgroße Standbild des Ranofers, die Schreiberstatue des Amenophis und eine Statue der Spätzeit**, eingetauscht werden. Ägypten lenkte ein und bot Berlin den Ranofer und weitere hochwertige Stücke aus dem Museum in Kairo zum Tausch an. Sämtliche Fachleute, die der preußische Kulturminister Adolf Grimme konsultierte, beurteilten die angebotenen Stücke als hochwertiger und befürworteten den Tausch, allen voran Prof. Schäfer.

1929-1930 Politisches Ringen um den Tausch der Nofretete

Den Gegnern der Rückgabe der Büste gelang es, eine Pressekampagne gegen Schäfer zu entfesseln, die den Generaldirektor der Staatlichen Museen, Geheimrat Waetzoldt, und Grimme dazu brachte, zu kapitulieren und den Tausch abzulehnen. Daraufhin meldete sich der frühere Besitzer der Büste James Simon zu Wort und veröffentlichte in der Abendausgabe des 'Berliner Tageblatts' vom 28. Juni 1930 einen offenen Brief. Er sprach sich für einen Tausch aus, da Ägypten genau die Objekte anbot, die zuvor von deutscher Seite gefordert worden waren. Die letzte Entscheidungsinstanz waren jedoch der Landtag und das Ministerium.

1933-1935 Weitere Bemühungen Ägyptens

Die Ägyptische Regierung setzte ihre Bemühungen um die Rückführung der Büste auch gegenüber der Nationalsozialistischen Regierung fort.

Hermann Göring, als preußischer Ministerpräsident für die Berliner Museen zuständig, plante die Rückgabe der Nofretete an Ägypten für den 10. Oktober 1933 und informierte die ägyptische Botschaft. Dann kam es jedoch zu einer Kontroverse: Hitler wollte die Büste auf jeden Fall in der Reichshauptstadt behalten. Nach langem Tauziehen beendete Adolf Hitler den Disput 1935 mit einem Machtwort. Die Gespräche mit Ägypten wurden abgebrochen und die Büste blieb in Berlin.

1935 Ägypten wurde unabhängig

Ägypten wurde formal unabhängig von der Britischen Kolonialmacht, die jedoch weiter Truppen im Land stationiert hielt.

1939 Evakuierung der Nofretete

Mit Kriegsbeginn wurden im August 1939 die Museen geschlossen und die Kunstschatze evakuiert. Nofretete wurde im September 1939 zunächst in den Keller der Preußischen Staatsbank und im Herbst 1941 in den Geschützturm eines Flakbunkers in Berlin eingelagert.

1945 Nofretetes Reise in den Westen

Angesichts des Vormarsches der sowjetischen Truppen drohte Berlin zum direkten Kriegsschauplatz zu werden. Auf der Basis eines 'Führerbefehls' vom 6. März 1945 wurden Nofretete und andere Kunstschatze darum in das Bergwerk Merkers/Kaiseroda in Thüringen umgelagert. Noch im selben Monat verbrachten amerikanische Truppen die Büste zusammen mit den Gold- und Silberreserven Preußens nach Frankfurt. Am 20. August wurde die Büste von dort in das Sammellager für Kunstschatze nach Wiesbaden überführt.

1945 Innerdeutscher Konflikt um Nofretete und den preußischen Staatsbesitz

Nach dem Krieg entwickelte sich eine deutsch-deutsche Kontroverse um den Besitzstatus der Nofretete und der anderen kriegsbedingt verlagerten Kulturgüter des Preußischen Staatsbesitzes. Die Vertreter der östlichen Zone waren der Auffassung, die Altbestände der Staatlichen Museen würden ihnen durch die Auslagerungen im Zweitem Weltkrieg in den Westen unrechtmäßig vorenthalten. Dabei bezog man sich auf das Provenienz-Prinzip und verlangte die Rückkehr von Kunstwerken und Büchern an den exakten Vorkriegsstandort.

Die Vertreter der westlichen Zonen beharrten auf der bundesdeutschen Rechtslage und verweigerten eine Auslieferung der Büste.

1946 Rückgabeforderung Ägyptens an die Amerikaner

Anfang des Jahres 1946 ersuchte der ägyptische Premierminister offiziell um Unterstützung der amerikanischen Regierung und forderte die Auslieferung der Nofretete.

Das **Museum of Modern Art Metropolitan Museum of Art** schlug dem State Department vor, die Büste nach New York zu bringen, eine spektakuläre Ausstellung zu veranstalten und sie dann nach Ägypten zurückzuführen.

Im Mai lehnte das State Department die Rückgabe an Ägypten ab. Die Entscheidung läge außerhalb ihrer Zuständigkeit. Es handele sich um eine juristische Frage, die mit der zukünftigen deutschen Regierung vor internationalen Gerichtshöfen geklärt werden müsse.

Im Februar wurde Nofretete im Rahmen einer Ausstellung des Sammelpunktes Wiesbaden erstmals wieder der Öffentlichkeit vorgestellt.

1952-1955 Andauernde Bemühungen Ägyptens

Über die Botschaften in Washington und Berlin wurde versucht, doch noch eine Rückgabe der Nofretete zu erreichen - erfolglos. Die Regierung der BRD bestand beharrlich darauf, dass an ihrem Besitztitel nicht zu zweifeln sei.

1955 Ägypten erhielt volle Souveränität

Die ehemalige britische Kolonialmacht zog ihre Truppen aus Ägypten ab. Ägypten erlangte damit erstmals seine volle Souveränität.

Büste wieder in Berlin

Die Büste wurde aus Wiesbaden nach Berlin überführt und am 22. Juni offiziell an Berlin übergeben. Sie wurde zunächst im Museum in Dahlem ausgestellt.

1956 Gründung der 'Stiftung Preußischer Kulturbesitz'

Die Stiftung wurde **von der Bundesregierung und den ehemals west-alliierten Ländern gegründet. 1957 durch ein vom Deutschen Bundestag beschlossenes Gesetz begründet.** Ihr wurden **alle** Vermögenswerte des ehemaligen Landes Preußens übertragen. **Die Verfügungsgewalt über Nofretete und die anderen Objekte liegt jedoch bis heute nicht bei der Stiftung, sondern beim Deutschen Bundestag und den Ländern.**

Anmerkung SPK:

Die Eigentümerstellung der SPK für ihre Bestände ist unstreitig und gesetzlich durch das Errichtungsgesetz geregelt. Die SPK ist dadurch verpflichtet, ihre Eigentümerstellung auch wahrzunehmen und nicht ohne Rechtsgrund aufzugeben.

Die DDR protestierte gegen die Übergabe der Sammlungen an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und erneuerte ihren Anspruch.

1959 Neues Tauschobjekt angeboten

Ägypten versuchte, wieder Bewegung in die festgefahrenen Gespräche zu bringen und bot den Marschallstab Rommels als neues Tauschobjekt an.

1965-1972 Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Trotz westdeutschem Alleinvertretungsanspruch unterhielt Ägypten Kontakte zur DDR. Die BRD fühlte sich provoziert und strich Ägypten die Wirtschaftshilfe.

Ägypten fühlte sich durch die westdeutschen Waffenlieferungen an Israel ebenfalls provoziert. Als die BRD zudem diplomatische Beziehungen zu Israel aufnahm, brachen fast alle arabischen Staaten, unter ihnen auch Ägypten, ihre diplomatischen Beziehungen zur BRD ab.

1967 Umzug Nofretetes

Die Büste wurde jetzt im Ägyptischen Museum in Charlottenburg ausgestellt.

1972 Ägypten schenkt Deutschland das Kalabsha-Tempeltor

Präsident Sadat schenkte der Bundesrepublik im Namen des ägyptischen Volkes die Blöcke des Kalabsha-Tores, als Dank für die deutsche Beteiligung an der Rettung der vom Assuan-Stausee bedrohten nubischen Tempel.

1973-1975 Nofretetes symbolische Bedeutung für die Ost-West-Teilung

Der Streit um den ehemaligen Preußischen Staatsbesitz erreichte mit den deutsch-deutschen Verhandlungen über ein Kulturabkommen einen neuen Höhepunkt. Sie wurden nach drei Jahren erfolglos abgebrochen. Da Berlin, auch aufgrund des 'Inselstatus', zunehmend an Bedeutung verlor, hatte die BRD den Verbleib bedeutender Kulturgüter in Westberlin vehement verteidigt. Nofretete wurde zur Repräsentantin dieser Schätze und zum damit zu einem Symbol der Stadt.

Anmerkung SPK:

Die vorstehende Kommentierung verkennt die Bedeutung und den Hintergrund der bundesdeutschen Haltung zur Frage der Rechtsposition des „Preußischen Kulturbesitzes“ völlig. Art. 135 GG beinhaltet eine umfassende Regelung der Rechtsnachfolge in die Rechte und Pflichten nicht mehr bestehender Länder, insbesondere des ehemaligen Landes Preußen. Es umfasste auch, aber eben nicht nur das Vermögen, welches der Kulturverwaltung diente. Grund der Regelung war und ist allein der Wegfall des früheren Rechtsträgers Preußen, von dessen Staatsgebiet beträchtliche Teile im Geltungsbereich des Grundgesetzes lagen, und nicht die Teilung Deutschlands, wie die Kooperative mit ihrem Kommentar unterstellt.

1975 Ägyptens Intervention in den innerdeutschen Streit

Ägypten griff in den innerdeutschen Streit ein und fordert beide Parteien auf, Nofretete zurückzugeben.

1976 Ausstellung 'Nofretete - Echnaton'

Kairo stellte 71 Leihgaben für diese Ausstellung zur Verfügung. Sie konnten u.a. in München und in Berlin bewundert werden.

Anmerkung SPK:

Nofretete war nicht als Leihgabe außerhalb Berlins zu sehen, auch nicht in München.

1977

Der Präsident der ägyptischen Altertümerverwaltung wird abgesetzt, weil er von dem Deutschen Botschafter in Kairo die Rückgabe der Nofretete fordert. Das Thema Nofretete gilt fortan als politisch unbedeutend.

1980-1981 Ausstellung 'Tutanchamun' in Deutschland

Unter der Schirmherrschaft des ägyptischen Präsidenten El-Sadat und von Bundespräsident Karl Carstens wurde die Tutanchamun-Ausstellung eröffnet. Kairo bot für einige Monate die Möglichkeit, die faszinierenden Schätze aus der Grabkammer des legendären Pharaos in Deutschland zu sehen. Die Besucherzahlen überstiegen alle Erwartungen.

Anmerkung SPK:

Der Reingewinn der Welttournee (USA – Kanada – Europa) geht an Ägypten.

1984 'Nofretete will nach Hause'

Gerd v. Paczensky, bekannter Journalist, und Herbert Ganslmayr, Direktor des Bremer Übersee Museums, veröffentlichten das gleichnamige Buch. Sie hinterfragten darin die Rolle Europas als Schatzhaus der 'Dritten Welt' und untersuchten die Berechtigung der Rückgabeforderungen der Ursprungsländer. Nofretete stand dabei im Mittelpunkt. Dieses Buch avancierte in den Folgejahren zu einem Grundlagenwerk.

Anmerkung SPK:

Die grundlegende wissenschaftliche Aufarbeitung der Quellen erfolgte durch den Wissenschaftler am Ägyptischen Museum, Herrn Dr. Rolf Krauss im Jahrbuch der SPK, nicht durch das vorzitierte Buch „Nofretete will nach Hause“.

1984-1985 'Nofret' die Schöne: die Frau im Alten Ägypten

Im Rahmen einer Ausstellungstournee lässt die Ägyptische Altertümerverwaltung erneut Kulturgüter nach Deutschland reisen.

1985

Prof. Wildung veranlasst Privatsammler, illegal aus Ägypten erworbene Objekte an Ägypten zurückzugeben .

1989

Der ägyptische Staatspräsident Hosni Mubarak besichtigt die Büste und erklärt, Nofretete sei die beste Botschafterin Ägyptens in Berlin.

1991 Zusammenführung der ägyptischen Sammlungen

Seit dem Krieg waren die ägyptischen Sammlungen auf West- und Ost-Berlin verteilt. Nun wurden diese, zunächst organisatorisch, wieder vereint. Die schrittweise Zusammenführung der Museumsbestände soll ihren Abschluss 2009 im wiederhergestellten Neuen Museum an ihrem ursprünglichen Standort auf der Museumsinsel finden..

1990-1992 Kampagne zur Rückgabe der Kulturgüter von medico international

Ende 1990 startete medico international eine Kampagne, die bis 1992 zum 500. Jahrestags der Eroberung Lateinamerikas eine 'Bewegung zur Rückgabe von Kulturgütern' ins Leben rufen sollte. In hoher Auflage wurden neben Flyern auch einige Kapitel aus dem Buch 'Nofretete will nach Hause' als Broschüre aufgelegt. Das Thema wurde in verschiedenen Veranstaltungen aufgegriffen. Außerdem wurden Völkerkundemuseen in Deutschland angeschrieben und aufgefordert, Teile ihrer Sammlungen an die Herkunftsländer zurückzugeben. Die wenigen Museumsvertreter, die überhaupt reagierten, lehnten diese Forderung kategorisch ab.

**Anmerkung SPK:
Keine dieser genannten Initiativen geht von Ägypten aus !!!**

Politische Initiative der Grünen.

Brigitte Schumann, kulturpolitische Sprecherin der Fraktion 'Die Grünen' im Landtag von NRW, wendete sich 1992 mit einem Schreiben an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Darin äußerte sie Zweifel an der "vollständigen Rechtmäßigkeit des Verbleibes der Büste in Berlin" und griff die Forderung von Gerd von Paczensky auf, dass sie zumindest abwechselnd in Kairo und Berlin auszustellen sei. Ihr Kollege, Albert Eckert von der Alternative Liste der Grünen in Berlin, sprach sich jedoch grundsätzlich gegen eine Rückgabe der Büste aus. .

1995 Rückgabeforderung für neues Museum in Ägypten

In einem Interview mit dem Spiegel (20/1995) forderte der ägyptische Kulturminister Farouk Hosny die Rückgabe der Nofretete. Als besonderen Anlass verwies er auf den geplanten Neubau eines der größten und modernsten Museen der Welt in Ägypten. Die Büste sei als Ausstellungsstück für das Museum unerlässlich.

**Anmerkung SPK:
Keine politischen, vielmehr nur Medieninitiativen !!!**

2002 Ägyptens Rückgabekampagne

Ägypten begann eine massive Kampagne für die Rückgabe von Altertümern aus internationalen Museen. Seit dem Amtsantritt von Zahi Hawass als Chef der ägyptischen Altertumsverwaltung verstärkte diese ihre Anstrengungen, Ausstellungsgegenstände der Pharaonenzeit aus verschiedenen internationalen Sammlungen zurück zu erhalten.

Anmerkung SPK:

Nur Medieninitiativen, keine Anfragen auf Fach-/Arbeitsebene oder Verbalnote auf politischer Ebene !!!

2003

Nofretete als Kunst-Event

Dietrich Wildung, Direktor des Ägyptischen Museums in Berlin, stellte dem ungarischen Künstlerduo András Gálos und Bálint Havas die Büste für eine Kunstaktion zur Verfügung. Dabei wurde die Büste auf einen fast nackten Bronzekörper gesetzt und fotografiert. Die Montage wurde später auf der Biennale in Venedig präsentiert und sorgte auf ägyptischer Seite für eine Welle der Empörung.

Anmerkung SPK:

Fünfminütiger Vorgang im Nofretete-Raum des Museums in Charlottenburg !

Der ägyptische Kulturminister Farouk Hosny vertrat die Ansicht, die Kunstaktion sei ein Sabotageakt und Nofretete sei in Berlin "nicht in sicheren Händen". In den letzten Jahren hätten die Ägypter auf erneute Rückgabeforderungen "wegen der guten Beziehungen zu Deutschland" verzichtet, doch das jüngste "Fehlverhalten" könne nicht akzeptiert werden.

Wildung und seine Frau, Direktorin des ägyptischen Museums in München, erhielten für die Zukunft ein Grabungsverbot in Ägypten, und der Kontakt mit Ihnen sollte von der Seite ägyptischer Amtsträger abgebrochen werden.

Anmerkung SPK:

UNRICHTIG: ein Verbot wurde gegenüber den Genannten zu keinem Zeitpunkt erteilt. Seit 1989 gab es keine Grabungen mehr durch Herrn Prof. Wildung in Ägypten.

Die ägyptische Regierung entschloss sich, die Hilfe der UNESCO für die Rückgabe der Nofretete in Anspruch zu nehmen und sandte einen dringenden Protestbrief an den Generaldirektor.

Anmerkung SPK:

Dieser Protestbrief ist hier nicht bekannt.

In Berlin beantwortete das Ägyptische Museum zunächst keinerlei Anfragen und nahm dann ohne Kommentar die Ankündigung des Kunstevents von ihrer Webseite. Gegenüber dem ägyptischen Botschafter beschrieb Wildung das Event als befristete Werbeaktion für das Museum.

Anmerkung SPK:

Zu diesem Zeitpunkt hatten die SMB noch keine Webseite !

Die "Werbeaktion" war ein kunstwissenschaftlich ernsthaftes Projekt des Dialogs „Ägypten – Moderne“.

09/2003

Zuspitzung der Positionen.

Die ägyptische Zeitung 'Egypt Today' berichtete, dass Hawass die Büste der Nofretete als das wichtigste Kulturgut bezeichnete. Sie werde zurückgefordert, da sie Ägypten illegal verlassen habe. Hawass sprach offiziell von Betrug im Zusammenhang mit den Geschehnissen von 1913.

Dietrich Wildung bezeichnete Hawass' Reaktion als unnötig aggressiv und unkooperativ. Eine Rückgabe stehe nicht zur Diskussion.

Das Thema wurde seitdem fast nur noch über die Medien erörtert.

Anmerkung SPK:

Genau so ist es – reine Medienkampagnen, ohne politischen Hintergrund.

2004

Baubeginn für das Nationalmuseum der Ägyptischen Zivilisation

In Ägypten begann der Bau des größten Museums der arabischen Welt. Es entsteht auf der archäologischen Stätte El Fustat südöstlich Kairo. Die Kosten von 500 Millionen US-Dollar werden durch den ägyptischen Staat getragen. Dieses Museum soll auch den heimkehrenden Altertümern gebührenden Platz bieten.

Anmerkung SPK:

Die Information ist falsch. Hier verwechselt die Initiative dies mit dem „Grand Egyptian Museum“ in Giza.

02/2004 "Büste nicht legal ausgeführt".

Die neue Direktorin des Ägyptischen Museums in Kairo Wafaa El-Saddik forderte die Rückgabe der Büste. Ihrer Meinung nach war die Büste 1913 nicht legal nach Deutschland ausgeführt worden und muss deshalb zurück nach Ägypten..

06/2004 Nofretete als Leihgabe .

Wafaa El-Saddik erbat von Deutschland die Büste als Leihgabe für eine zweimonatige Ausstellung, jedoch ohne Erfolg.

Anmerkung SPK:

Die Direktorin Frau El-Saddik war von BILD-Journalisten darauf angesprochen worden; sie äußerte daraufhin die Idee, eine befristeten Leihgaben der Nofretete von Berlin an Kairo, sie erbat diese nicht !

2004-2005 "Das goldene Jenseits. Tutanchamun - Grabschätze aus dem Tal der Könige"

Nach über 20 Jahren waren die faszinierenden Schätze erstmals wieder in Europa zu sehen, zusammen mit weiteren Funden. Von November 2004 bis Mai 2005 zeigte die Kunst- und Ausstellungshalle in Bonn die 120 wertvollen Leihgaben aus dem Ägyptischen Museum in Kairo.

Anmerkung SPK:

Hierzu waren keine deutschen Leihgaben erwünscht. Es war ein kommerzielles Event, von privater Agentur organisiert..

2005 Nofretete vor dem UNESCO-Komitee .

Bei dem Treffen des 'Intergovernmental Committee for Promoting the Return of Cultural Property to its Countries of Origin' der UNESCO in Paris präsentierte der Vorsitzende der ägyptischen Altertumsverwaltung Hawass den Fall von fünf Kunstgegenständen des kulturellen Erbes Ägyptens, darunter die Büste der Nofretete aus dem Museum in Berlin. Er bat um Vermittlung. Da die Deutsche Seite nicht bereit war, über die Forderung zu verhandeln, konnte die UNESCO ihre Tätigkeit bislang nicht aufnehmen.

Hawass schlug Ländern mit Rückgabeforderungen ein gemeinsames Vorgehen vor und regte an, im ersten Schritt eine gemeinsame Liste der geforderten kulturellen Objekte zu erstellen. .

Nofretete wieder auf Reisen.

Die Nofretete-Büste verließ im Februar 2005 Charlottenburg, und war als nächstes in der Sonderausstellung 'Hieroglyphen um Nofretete' im Kulturforum zu sehen. Danach reiste sie weiter in das Ägyptische Museum auf der Museumsinsel.

Anmerkung SPK:

Die „Reise“ ist eine gezielte Rückkehr des Kunstwerkes auf die Museumsinsel als ursprünglichem Präsentationsort.

Bei der Eröffnung des Ägyptischen Museums im Alten Museum am 12.08.2005 nennt Botschafter Mok. Al Orabi die Nofretete die „Ständige Vertreterin Ägyptens in Deutschland“.

02/2006 Gemeinsame Nofretete-Ausstellung von Kairo und Berlin angefragt.

Die Direktorin des Ägyptischen Museums in Kairo El-Saddik wiederholte während ihres Besuches in Berlin die grundsätzliche Forderung nach der Rückgabe der Nofretete. Aktuell schlug sie jedoch eine Nofretete-Ausstellung vor, bei der die Büste der Nofretete und Nofretete-Darstellungen aus Ägypten zusammengefügt werden und sowohl in Berlin als auch in Kairo ausgestellt werden könnten. Sie betonte: "Die Angst, wir würden Nofretete in Ägypten behalten, ist unbegründet."
In Kairo wird an der Restaurierung des Sarkophages von Echnaton gearbeitet. Saddik erbat daher ein Fragment desselben aus dem Berliner Museum. Direktor Wildung wollte die Frage der Stiftung vorlegen und könnte sich eine positive Reaktion vorstellen..

05/2006 'Ägyptens versunkene Schätze' und Ausleihwunsch der Nofretete

Im Mai präsentierte Ägypten erstmals der Weltöffentlichkeit die neuesten spektakulären Unterwasser-schätze in einer Ausstellung im Gropius-Bau in Berlin. Mehr als 450.000 Zuschauer bewunderten allein beim Auftakt in Berlin die einzigartigen Kunstschätze. .

Bei der Ausstellungseröffnung waren sowohl Staatspräsident Mubarak als auch Bundespräsident Köhler anwesend. Hawass trug den Wunsch nach "einem Besuch der Königin Nofretete" vor. .

Für den November 2007 wird in Kairo eine Ausstellung anlässlich der 100-Jahr-Feier des Deutschen Archäologischen Instituts geplant. Hawass möchte in dieser Ausstellung die Nofretete zeigen und bot im Gegenzug für diesen Zeitraum "ein schönes Stück aus Ägypten" an. Gleichzeitig erklärte sich die Altertümerverswaltung bereit, alle üblichen internationalen Garantien zu geben, die sicherstellten, dass Nofretete nach Beendigung der Ausstellung wieder nach Berlin zurückkäme..

Auch die Bitte nach einer befristeten Ausleihe wurde von deutscher Seite brüsk abgelehnt. Ein Sprecher der Staatlichen Museen in Berlin reagierte mit den Worten, "die Dame ist nach 3000 Jahren nicht mehr reisewillig". Auf den Vorfall gab es ein breites Presseecho in den deutschen Medien. Der Berliner Museumsdirektor ging ebenfalls nicht auf die Bitte ein, sondern wiederholte nur die Aussage, dass Nofretete Deutschland nicht verlassen "wolle!" und dass alle anerkannten internationalen Vereinbarungen Deutschlands legale Besitzrechte an der Büste bestätigen..

09/2006 Erneute Rückgabeforderung .

Hawass kündigte an, mit Unterstützung von Archäologen aus aller Welt dafür zu sorgen, dass Nofretete nach Ägypten kommt. Daher lud er China, Griechenland, Mexiko, Italien, Syrien und den Libanon zu einem Treffen nach Kairo ein, um gemeinsam eine internationale Liste der Stücke zu erstellen, die sie gemeinsam als Leihgabe oder grundsätzlich zurückfordern. .

12/2006 "1 Euro der Eintrittsgelder für Ägypten"

Museumsdirektorin El-Saddik brachte einen neuen Gedanken ins Gespräch: "Wir überlegen jetzt, mit den Museen in der ganzen Welt zu reden, die ägyptische Objekte ausstellen und Eintrittskarten verkaufen. Pro Ticket sollte Ägypten künftig einen Euro oder einen Dollar bekommen. Denn diese Museen verdienen viel Geld mit den Kunstschatzen, die aus Ägypten stammen."

Anmerkung SPK:

Zuschussbedarf der SMB pro Besucher liegt derzeit bei € 15.- !

2006-2007 'Lepsius - die deutschen Expeditionen an den Nil' .

Mit einer großen dreimonatigen Ausstellung im Ägyptischen Museum in Kairo würdigte Ägypten den deutschen Ägyptologen und setzte damit ein neues kulturpolitisches Signal. Für diese Ausstellung hatte Berlin nur Zeichnungen als Leihgabe zur Verfügung gestellt und keines der 1500 archäologischen Objekte aus Lepsius' Sammlung, die u.a. drei ganze Grabkammern enthält.

Anmerkung SPK:

Leihgaben aus Berlin waren weder gewünscht, noch nötig. Es wurden auch keine entsprechenden Objekte aus dem Kairo-Museum gezeigt.

02/2007 Ratifizierung des UNESCO Abkommens und Verabschiedung von Durchführungsgesetz.

Am 1. Februar beschloss der Bundestag die Ratifizierung des 'UNESCO-Übereinkommens über das Verbot und die Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut' von 1970 und ein Durchführungsgesetz, das dessen Umsetzung regelt. Das Gesetz bietet die rechtliche Grundlage für Rückgabeforderungen zwischen den Staaten, die das Übereinkommen ratifiziert haben. Es hat für die Nofretete-Büste jedoch keine Relevanz, da es nicht rückwirkend ist.

04/2007 Start der Kampagne 'Nofretete geht auf Reisen'.

Den Auftakt der Kampagne bildete ein offener Brief an Kulturminister Bernd Neumann am 12. April. Bereits am nächsten Tag nahm dieser dazu Stellung und lehnte die geforderte Ausleihe mit der Begründung ab, die Büste sei "aus konservatorischen Gründen" nicht transportierbar. Am 14. April reagierte der Chef der Ägyptischen Altertümerverwaltung Zahi Hawass. Er kritisierte Neumanns Reaktion im ägyptischen Parlament und kündigte Sanktionen an, sollte eine Ausleihe der Büste von deutscher Seite verhindert werden. In einem Brief an den Kulturstaatsminister werde er die Ausleihe der Büste für die Eröffnung des neuen Museums bei den Pyramiden 2012 fordern. Kulturminister Hosny kommentierte: Deutschland begehe einen "Fehler", wenn es die Ausleihe ablehne. "Die Ägypter haben das Recht, die seltenen Stücke aus ihrer Antike, die sich im Ausland befinden, zu bewundern".

Seit dem Beginn der Kampagne gab es eine umfangreiche Berichterstattung in den Medien, auch international. Die Kampagne wurde auch zum Anlass für eine parlamentarische Initiative im Bundestag genommen.

Am 5. April 2007 eröffnete zudem die Ausstellung 'Ägyptens versunkene Schätze' in Bonn.

11/2007 100-jähriges Jubiläum des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Kairo.

Die Feierlichkeiten werden gemeinsam von dem DAI und der ägyptischen Altertümerverwaltung ausgerichtet. Am 12. November wird eine Sonderausstellung im Ägyptischen Museum Kairo eröffnet, die ausgewählte Funde aus verschiedenen Grabungen des Instituts **seit seiner Wiedereröffnung nach dem 2. Weltkrieg** präsentieren wird. Hawass erbat für diese Ausstellung die Nofretete als Leihgabe. Vom 11. bis 15. November 2007 finden zudem offizielle Feierlichkeiten und ein internationales Symposium statt.

2009 Wohin reist Nofretete?.

Im Zuge der Umgestaltung der Museumsinsel soll die Nofretete im Neuen Museum in Berlin ihren endgültigen Platz finden..

Auch Ägypten hat für die Nofretete-Büste einen Platz im neuen Nationalmuseum der Ägyptischen Zivilisation reserviert, das 2009 eröffnet werden soll.

Anmerkung SPK:

Bei der Eröffnung des Ägyptischen Museums im Alten Museum am 12.08.2005 hat Botschafter Mok. Al Orabi erklärt, Nofretete findet ihren endgültigen Platz im Neuen Museum auf der Berliner Museumsinsel.